

Bericht

über die Auftaktveranstaltung des Fördervereins

am 25. April 2016 in Braunsbedra

Inhalt

1. Zusammenfassung
2. Handlungsanliegen des DOKMITT e.V.
*Vereinsvorsitzender Walter Christian Steinbach,
Regierungspräsident a.D.*
3. Impulsreferat zum Mitteldeutschen Bergbau- und
Industrierevier
Prof. Dr. habil. Andreas Berkner
4. Die Workshops Montan, Wirtschaft und Gesellschaft
Fragestellungen und Thesen
5. Ausblick auf die weitere Arbeit zur Schaffung des
Dokumentationszentrums
Prof. Dr.-Ing. Markus Krabbes
6. Schlusswort – *Walter Christian Steinbach*

Anlagen:

- Teilnehmerliste
- Datenblatt zur Kommunikation mit dem Förderverein

Postanschrift

DOKMitt e.V.
c/o Walter Christian Steinbach
Siedlung des Friedens 24
04571 Rötha

Vorstand

Walter Christian Steinbach
Dr. Renate Patz
Thomas Krafczyk
Ulrike Kalteich
Prof. Dr. Markus Krabbes
Dr. Frank W. Junge
Peter Krümmel

Vereinsregister

Amtsgericht Leipzig VR 5811

Steuernummer

FA Borna 235/141/04484

Bankverbindung

Sparkasse Leipzig
IBAN: DE65 8605 5592 1090 1289 80
BIC/SWIFT: WELADE8LXXX

www.dokmitt.de
info@dokmitt.de

1. Zusammenfassung

Der Förderverein zum Aufbau des Dokumentationszentrums Industriekulturlandschaft Mitteldeutschland e.V. hatte für den 25. April 2016 nach Braunsbedra bei Merseburg – in unmittelbarer Nähe des Geiseltalsees – zu seiner Auftaktveranstaltung eingeladen. Erstmals sollten der Verein und sein komplexes Anliegen öffentlich vorgestellt und diskutiert werden. Als Veranstaltungstätte war der Sitz des Fördervereins Zentralwerkstatt Pfännerhall e.V. gewählt worden, um nicht zuletzt auch die geografischen Dimensionen des DOKMITT-Wirkungsbereiches zu veranschaulichen. Der Einladung waren über 70 Gäste aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Staat sowie aus der Zivilgesellschaft aus ganz Mitteldeutschland sowie aus Ostsachsen und aus Berlin gefolgt. Das Treffen hat in vielfältiger Weise den Bedarf nach einer umfassenden Aufarbeitung des Wandels und der Entwicklung der mitteldeutschen Region, die in besonderer Weise durch den Braunkohlebergbau, durch Energieproduktion und Chemieindustrie geprägt worden ist, bestätigt. Im Impulsreferat von Prof. Dr. Andreas Berkner wie auch in den folgenden drei Workshops „Montan“, „Wirtschaft“ und „Gesellschaft“ gab es eine Vielzahl von facettenreichen Hinweisen und Empfehlungen für den Aufbau und die Arbeit des DOKMITT. Mit dem vorliegenden Bericht bietet der Vorstand des Fördervereins eine Zusammenfassung in Thesenform. Das dient einerseits der Reflektion dieser aufschlussreichen Veranstaltung wie auch der Festlegung der weiteren Schritte auf dem Weg zum DOKMITT als ein Zentrum und gleichermaßen Netzwerk, das aus den Erfahrungen und Erkenntnissen der Vergangenheit und Gegenwart Antworten vermittelt für den weiteren erfolgreichen Weg Mitteldeutschlands als Region der Wirtschaft, Wissenschaft und des nachhaltigen Lebens. Der vorliegende Bericht ist sowohl ein erstes Resümee der Gründungsphase des Fördervereins als auch eine Grundlage für weitergehende Diskussionen, die am 25. April in der Zentralwerkstatt Pfännerhall initiiert worden sind.

2. Handlungsanliegen

Walter Christian Steinbach, Regierungspräsident a.D., Vorsitzender des Fördervereins DOKMITT e.V.

Das Begrüßungsstatement des Vereinsvorsitzenden Walter Christian Steinbach zur Auftaktveranstaltung in der Zentralwerkstatt Pfännerhall in Braunsbedra wurde untersetzt von folgenden Kernaussagen zum Handlungsanliegen des im September 2015 gegründeten Vereins.

Ausgangspunkt

Die mitteldeutsche Kulturlandschaft ist seit Mitte des 19. Jahrhunderts durch permanente Veränderungen geprägt. Die unterschiedlichen Epochen des Bergbaus und der damit zusammenhängenden industriellen Entwicklungen brachten für die Region jeweils einen tiefgreifenden Wandel. Er erfasste nahezu die gesamte Umwelt, alle Sphären der Wirtschaft und der Gesellschaft. Mit dem Wechsel des politischen und wirtschaftlichen Systems wurde dieser Prozess vor einem Vierteljahrhundert entscheidend forciert. Mit erheblichen staatlichen finanziellen Mitteln und Ressourcen erfolgte seit 1990 die Transformation in eine neue Industriekulturlandschaft. Die Industrieregion erhält ein völlig neues Profil, das die Zukunft der Menschen und der Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur über viele Jahrzehnte hinweg nachhaltig bestimmen wird.

Handlungsansätze und Handlungsdruck

- Der permanente, tiefgreifende Wandel und die zurückliegenden Entwicklungen sind heute nur schwer nachvollziehbar.
- Zeitzeugen und handelnde Personen stehen kaum noch für die wissenschaftliche Aufarbeitung zur Verfügung.

- Sachzeugen, Text- und Bilddokumente sind nicht optimal und an unterschiedlichen Orten aufbewahrt und nur eingeschränkt bzw. nicht zugänglich.
- Das zivilgesellschaftliche Engagement bei der Sicherung, Bewahrung und Pflege sowie Präsentation von Zeugnissen der Vergangenheit steht vor existenziellen Problemen.
- In Politik, Wissenschaft und Bildung gibt es keine ganzheitliche oder interdisziplinäre Betrachtung des Wandels und der Entwicklung im mitteldeutschen Revier.
- Der handelnde Staat und die Sphären der Politik in den unterschiedlichen Epochen sind bisher noch nicht oder nur zu einem geringen Teil wissenschaftlich untersucht bzw. noch nicht dokumentiert.
- Fragen nach der regionalen Identität der Menschen im Blick auf die vielfältigen Wandlungs- und Entwicklungsprozesse werden derzeit für die Allgemeinheit nur fragmentarisch beantwortet.
- Der Wissenstransfer in die Allgemein- und Berufsbildung ist insgesamt nicht möglich.
- Der Wandlungs- und Entwicklungsprozess in den zurückliegenden 25 Jahren hat die mitteldeutsche Industriekulturlandschaft in besonderer Weise nachhaltig geprägt.
- Heute steht die Frage: Welche Chancen und Perspektiven gibt es durch und in der veränderten „mitteldeutschen Welt“ für unternehmerisches und gesellschaftliches Handeln im Interesse der hier arbeitenden und lebenden Menschen?
- Unser gemeinsames Ziel sollte sein, das DOKMITT als eine „Enzyklopädie Mitteldeutschlands“ zu gestalten, das zugleich unser regionales Gedächtnis ist wie auch den hier lebenden Menschen Handlungsoptionen für die Zukunft aufzeigt.

3. Impulsreferat Prof. Dr. Andreas Berkner

In seinem Vortrag skizzierte Professor Berkner wichtige Etappen des Wandels und der zurückgelegten Entwicklungen im mitteldeutschen Revier und unterstrich den Handlungsdruck zur Aufarbeitung und Dokumentation. Illustriert wurde das Impulsreferat durch eine umfangreiche Power-Point-Präsentation, die bei Interesse zur Verfügung gestellt werden kann.

4. Workshops MONTAN - WIRTSCHAFT - GESELLSCHAFT

Zur Auftaktveranstaltung am 25. April fanden nach dem Impulsreferat parallel drei Workshops statt, die der inhaltlichen Strukturierung der DOKMITT-Entwicklung gewidmet waren. Nach intensiver Diskussion hatte der Vereinsvorstand bereits lange im Vorfeld der Auftaktveranstaltung für die weitere konzeptionelle Arbeit zur Schaffung des DOKMITT elf Themenschwerpunkte erarbeitet:

- 0.** Politik / Staat / Gesellschaft / Ökonomie
- 1.** Geologie
- 2.** Braunkohlebergbau
- 3.** Sozialer Wandel / Arbeitswelt
- 4.** Energetische Nutzung / Energiewirtschaft
- 5.** Stoffliche Nutzung / Carbochemie
- 6.** Technikentwicklung / Industrialisierung
- 7.** Sanierungsbergbau
- 8.** Landschaftsentwicklung / Naherholung & Tourismus
- 9.** Kunst / Kultur / Regionalgeschichte
- 10.** Demokratische Landschaften

Der Workshop „Montan“ umfasste die Schwerpunkte Geologie, Braunkohlebergbau, Sanierungsbergbau sowie Landschaftsentwicklung. Der Workshop „Wirtschaft“ bezog sich auf die Themen Arbeitswelt, Energetische Nutzung/Energiewirtschaft, Stoffliche Nutzung/Carbochemie, Technikentwicklung/Industrialisierung. Und der dritte Workshop „Gesellschaft“ konzentrierte sich auf das Themenspektrum Politik/Staat/Gesellschaft/Ökonomie, Sozialer Wandel, Naherholung & Tourismus, Kunst/Kultur/Regionalgeschichte und Demokratische Landschaften. Besonderes Anliegen der Gruppenarbeit war, die verschiedenen Interessenlagen und Vorstellungen im Blick auf das DOKMITT zu erfahren und Impulse für die weitere Arbeit des Vereins zu erhalten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten bereits zu Beginn der Auftaktveranstaltung einen Fragenkatalog für die Gruppenarbeit sowie für eine spätere Beantwortung.

Workshop MONTAN

Moderation: Dr. Frank Junge und Peter Krümmel

Vorbemerkung

Der öffentliche Bedarf an einem Dokumentationszentrum scheint vorhanden zu sein. Es stellt sich erstens die Frage, was es zu leisten hat. Zweitens steht die Frage nach der Verortung und der physischen Ausgestaltung. Und drittens: Es ist zu klären, ob das DOKMITT einen touristischen oder öffentlichkeitswirksamen Wert und somit eine explizit öffentliche Bedeutung besitzt bzw. besitzen kann bzw. besitzen wird. Leistet das DOKMITT einen Beitrag zur Herausbildung und Festigung einer regionalen Identität? Wenn ja, auf welche Art und Weise?

Aussagen und Thesen

Das Projekt erstreckt sich über drei Länder mit vielen Heimatstuben, regionalen und lokalen Museen und sonstigen Initiativen, die jeweils sehr unterschiedliche Überlieferungs-, Dokumentations- und Präsentationsqualitäten aufweisen. Selten spezialisieren sie sich auf ein Thema, so dass Industriekultur bzw. -geschichte lediglich einen Aspekt darstellen.

1. Die relevanten Bestände müssen zentral oder dezentral mit einer standardisierten Software erfasst werden, damit die digitale Zugriffsmöglichkeit Dritter über ein zukünftiges Zentralarchiv gesichert ist. Insgesamt gibt es in privater wie öffentlicher Hand „Unmengen“ von Material. Zumeist handelt es sich um mehr oder weniger zufällige, vielschichtige Zusammenstellungen. Selten handelt es sich um geplante und definierte Sammlungen. Das Material ist meist nicht strukturiert erfasst noch sonst in einer Form bearbeitet. Zudem „verschwinden“ jeden Tag Unterlagen – physisch im Müll oder deren Ort ist in Vergessenheit geraten bzw. „der eine weiß nicht, was der andere hat“. Oftmals sind daran der Generationenwechsel und die nicht erfolgte Übergabe des Wissens schuld. Selbst diejenigen, die „Akten und Hinterlassenschaften“ aktuell produzieren, kommen mit der eigenen Dokumentation nicht nach! Die praktische Umsetzung der Projekte steht im Vordergrund. Noch problematischer steht es um die Sicherung der persönlichen, jedoch nicht niedergeschriebenen noch audiotekhnisch erfassten „Erinnerungen.“, die mit dem Tod der Wissensträger für immer verloren sind.
2. Es bedarf einer Strategie des Sammelns. Nur aus ihr heraus kann abgeleitet und entschieden werden, was und in welchem Umfang bewahrt und gesichert werden muss. Eine Auswahl erscheint unabdingbar.
3. Produzenten von Akten und Hinterlassenschaften aller Art sind dafür zu sensibilisieren, zumindest eine Grundsicherung vorzunehmen. Erforderlich ist ein zu benennender Verantwortlicher.

4. An allererster Stelle der Bemühungen steht die Sicherung der persönlichen Zeugenschaft – die strukturierte Befragung der Zeitzeugen. Angesichts des sich gegenwärtig vollziehenden Generationenwechsels besteht hier absolut dringender Handlungsbedarf. Das DOKMITT sollte sich nicht nur auf „die Braunkohle“ fokussieren, sondern das gesamte Feld der Industriekultur Mitteldeutschlands erfassen und bearbeiten. Wichtig ist auch die physische Erfassung der neuen Landschaft.
5. Das Gelingen des DOKMITT hängt von einer klaren Definition des Aufgabenspektrums und der Inhalte ab. Der Außenbetrachter muss klar entscheiden können, ob er Partner sein möchte oder nicht, ob sich sein Anliegen in den Zielen des DOKMITT widerspiegelt.
6. Das DOKMITT kann nicht allumfassend die Industriekultur Mitteldeutschlands abbilden bzw. sich dafür zuständig fühlen. Eine Fokussierung bzw. Abgrenzung ist erforderlich. Das DOKMITT muss Institutionen wie das Oberbergamt, Unternehmen wie die LMBV oder die MIBRAG in das Dokumentations- und Forschungsnetzwerk mit einbeziehen.
7. Die Kenntnis über das dort lagernde Material ist unverzichtbar für den dokumentarischen Anspruch des DOKMITT, den Wandel der Landschaft nachvollziehbar in seinen Etappen in allen Facetten zu dokumentieren bzw. den Zugriff darauf zu ermöglichen. Aufgaben des DOKMITT sind u. a. bestehende Defizite der Forschung, wie z. B. bezüglich der Braunkohlenveredelung, zu beheben, indem Forschungen darüber angeregt und begleitet werden. Wesentlich erscheint das Vorhaben, frühere Aussagen zu Themen auf ihre inhaltliche Standhaftigkeit zu untersuchen und so zu modernen und allgemein akzeptierten Ergebnissen zu gelangen. Eine Spezialaufgabe bezieht sich auf die Gesamtdokumentation der Tätigkeit der LMBV, dem wesentlichen Ausführenden bei der Schaffung der neuen landschaftlichen Situation – insbesondere bezüglich der Interaktion mit der Öffentlichkeit, der Verwaltung und der Politik. Zudem ist das Wissen der LMBV für die Gefahrenabwehr im Bereich nachbergbaulicher Probleme von großer Bedeutung.
8. Das DOKMITT ist Plattform, Vermittler und Begleiter von Forschungs- und Dokumentationsvorhaben. Es deckt Wissensdefizite auf, es regt Untersuchungen an und sorgt für die Implementierung der Ergebnisse in die DOKMITT-Systematik.

Workshop WIRTSCHAFT

Moderation: Prof. Markus Krabbes und Ulrike Kalteich

Vorbemerkung:

Die Relevanz des Vorhabens wird in keiner Weise in Frage gestellt. Unverzichtbare Voraussetzung für einen Erfolg ist aber, dieses Thema in großer Gemeinschaft an die Öffentlichkeit zu bringen. Es bedarf der Zusammenarbeit aller, denn nur durch die Bündelung aller Kräfte erscheint die notwendige Schlagkraft erreichbar. Insgesamt wird eine hohe Relevanz daraus abgeleitet, dass wichtige Beiträge für die Versachlichung aktueller Diskussionen geleistet werden können, so u.a. zur Relevanz der Braunkohlenwirtschaft für die Region. Das Projekt sollte viele bereits existierende Dinge zusammenführen, hierbei muss aber darauf geachtet werden, nicht unnötig zu doppelten. Es wird verwiesen auf bestehende zugängliche Dokumentationen seitens BUNA, MIBRAG, LMBV (hier nur Resultate, kaum die Strukturen).

Aussagen und Thesen

1. Ein besonderer zu berücksichtigender Aspekt ist die hohe Emotionalität bzgl. der Thematik des Bergbaus, welche regional unterschiedliche Ausprägungen aufweist. Positiv besetzt gelingt es bspw. dem Erzgebirge, seinen längst vergangenen Bergbau im Bewusstsein zu halten. Im Mitteldeutschen Braunkohlenrevier gelingt es noch nicht, den Verlusterfahrungen auch Gewinnerfahrungen gegenüber zu stellen. Einerseits besteht ein ausgeprägtes kollektives Bewusstsein, andererseits erscheint dies heute nicht mehr machbar/zeitgemäß/erwünscht. Hier besteht noch erhebliches Potential, eine positiv besetzte, regionale Identität zu entwickeln, aktive Unternehmen sind einzubeziehen. (z.B. Beteiligung am weihnachtlichen Bergmannszug in Leipzig?)
2. In der Abwägung einer Priorisierung zwischen Früh-/Vorgeschichte und jüngerer Geschichte darf es kein gegeneinander Ausspielen geben, diese Ebenen müssen gleichberechtigt nebeneinander existieren und zur Geltung kommen. Die jüngere Geschichte bietet für die Forschung noch „weiße Flecken“, diese gibt es aber ebenso in allen Zeiträumen.
3. Die Beschäftigung mit der jüngeren Geschichte bietet jedoch derzeit noch die besondere Chance (und Dringlichkeit) der sozialwissenschaftlichen Auseinandersetzung mit noch lebenden Zeitgenossen. Auf diesem Weg bietet sich eine Möglichkeit zur Verknüpfung der breit verankerten Heimatforschung mit noch zu motivierender akademischer Forschung.
4. Es besteht die Gefahr, dass die Thematik eine „Altherren“-Veranstaltung wird. Wichtig ist deshalb die Ansprache und Mitnahme der jungen Leute – mit entsprechenden Formaten und Botschaften. Eine Botschaft hierbei sollte auch die Persönlichkeit prägender Unternehmer in der Kombination aus Visionär, Kaufmann und Führungsrolle in den adressierten Zeiträumen sein.
5. Ein robuster, wenn auch in seiner Breite bescheidener Weg wäre die Anregung zur klassischen Auseinandersetzung als wissenschaftliche Fragestellung, die sich entlang der Schritte Forschung & Publikation – Öffentlichkeitsarbeit, Vortrag & Diskussion – Zugänglichkeit & Verzeichnis vollzieht. Regelmäßige Exkursionen mit breiten Interessentengruppen sind eine wichtige Ergänzung.

Workshop GESELLSCHAFT

Moderation: Dr. Renate Patz und Thomas Krafczyk

Vorbemerkung:

Der Workshop „Gesellschaft“ erfreute sich eines besonders großen Zuspruchs. Geschuldet war dieser Umstand ganz offenbar dem sehr weitgefassten Themenspektrum, was wiederum für die Relevanz und große Bedeutung bzw. Notwendigkeit einer ganzheitlichen Betrachtung sowie der Aufarbeitung des Wandels und der Entwicklung im mitteldeutschen Revier spricht. Das Interesse am DOKMITT und an einer Mitarbeit wurde mehrheitlich bekundet, wird aber mittel- und langfristig von einer Schärfung der Zielstellung und dem weiteren Vorgehen beim Aufbau des DOKMITT-Zentrums abhängen.

Thesen

In Vorbereitung des aufzubauenden DOKMITT-Zentrums ist eine **IST-Analyse** erforderlich: WER (welche Einrichtungen, Akteure, ... gibt es im mitteldeutschen Raum), WAS ist deren Tätigkeitsfeld (sammeln, forschen, vermarkten, ...), WIE sind die Informationen, Dokumente, Sachzeugen aufbereitet und wie werden sie der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

- Vorab zu definieren sind die räumliche Abgrenzung/Begriff Mitteldeutschland, der zu betrachtende Zeithorizont, die einzubeziehenden Themengebiete.
 - Es sind Prioritäten zu setzen bzgl. der zu betrachtenden Zeitebenen und Themengebiete.
 - Insbesondere die Entwicklungen und Veränderungen in den 1990er Jahren sind stärker als bisher in den Fokus der Forschung und öffentlichen Wahrnehmung zu rücken.
 - Für die Erfassung zur IST-Analyse sind Datenblätter einzusetzen.
1. Als **Zielstellungen** des DOKMITT werden gesehen:
 - Sicherstellen von Wissen und Erfahrungen im weitesten Sinne (durch Befragung von - noch lebenden - Zeitzeugen, ...), aber: Sammeln nicht lediglich nur als Selbstzweck,
 - Schärfen des Bewusstseins für das (Auf)Bewahren historischer wie auch aktueller Sachzeugnisse als laufende Aufgabe, „Aufruf“ zum Bewahren
 - Bereitstellung von Basiswissen und Erfahrungen zum Landschaftswandel, zum Wandel der (Industrie)Kulturlandschaft,
 - Aufbereitung/Transfer des Wissens
 - . für die Vermittlung in der Aus- und Weiterbildung (Schule, Berufsbildung, Hochschulstudium),
 - . für eine aktive Auseinandersetzung der Jugend mit Zukunftsfragen der Wirtschaft und Gesellschaft,
 - . für die Kennzeichnung/Ausschilderung markanter Orte (touristische Infotafeln),
 - . als Entwicklungsanspruch zur Unterstützung von Innovationen in Wirtschaft und Gesellschaft,
 - . zur Ableitung gesellschaftlicher Strategien für die Entwicklung der mitteldeutschen Region.
 - Es ist eine Abstimmung mit bereits laufenden analogen Aktivitäten verschiedener Einrichtungen der Region unabdingbar. Die Zielstellung des aufzubauenden DOKMITT-Zentrums ist zwingend zu präzisieren.
 2. Für die erfolgreiche Arbeit eines DOKMITT ist der Aufbau eines **Netzwerkes** erforderlich.
 - Dafür sind Akteure aus der Wirtschaft (Manager, ...), Wissenschaft (Sozialwissenschaftler, Historiker, Ingenieure, ...), Politik (kommunale, Landes- und Bundesebene) und Macher aus der Bürgerschaft zu gewinnen.
 - Aufgabe des DOKMITT ist die Moderation und Koordinierung der Netzwerkarbeit.
 - Das DOKMITT als Netzwerk schließt die Kooperation mit anderen Netzwerken ein.
 - Der Aufbau des Netzwerkes kann und soll mit der Vernetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Auftaktveranstaltung beginnen. Dies wäre zugleich ein erster Schritt für den gewünschten Informationsaustausch.
 3. Im Kontext zur **wissenschaftlichen Aufarbeitung** des Wandels der Industriekulturlandschaft ist die Gewinnung von Wissenschaftspartnern für das DOKMITT-Projekt essentiell.
 - Lehr- und Forschungskräfte sowie der akademische Nachwuchs aus den verschiedensten Disziplinen sind zur Mitarbeit zu motivieren/gewinnen.
 - Die wiss. Aufarbeitung, Visualisierung und Bereitstellung des Wissens an verschiedenen Standorten erfolgt durch definierte Projekte.
 - Eine besondere Herausforderung ist die Verknüpfung von empirischem Wissen (der Zeitzeugen) mit dem Fach- und Expertenwissen.

5. Ausblick

Prof. Dr.-Ing. Markus Krabbes

Im Anschluss an die Präsentation der Ergebnisse aus den drei Workshops gab Prof. Dr.-Ing. Markus Krabbes, Mitglied des Vereinsvorstandes, einen Ausblick auf die nächsten Schritte auf dem Weg zur Schaffung des Dokumentationszentrums zur wissenschaftlichen Aufarbeitung des Wandels und der Entwicklung im mitteldeutschen Bergbau- und Industrievier. Die auf Seite 3 dieses Berichts aufgeführten elf Themenschwerpunkte für die Arbeit des DOKMITT sollen in einer chronologischen und methodischen Querschnittssystematik bearbeitet werden:

A) Chronologische Querschnittssystematik

- Epoche 1 (bis Ende II. Weltkrieg)
Braunkohlen-Industrie als regionale Triebkraft der (Groß-)Industrialisierung
- Epoche 2 (während der deutschen Teilung)
Braunkohlen-Industrie Rückgrat der nationalen Planwirtschaft
- Epoche 3 (ab der Wiedervereinigung)
Braunkohlen-Industrie und Sanierungsbergbau als Spiegel ökonomischer, ökologischer und gesellschaftlicher Bedürfnisse

B) Methodische Querschnittssystematik

Perspektive 1 (Umwelt)

naturwissenschaftlich-technologisch

Perspektive 2 (Zwischenwelt)

gesamtgemeinschaftlich-volkswirtschaftlich

Perspektive 3 (Mitwelt)

soziologisch-individuell

Perspektive 4 (Innenwelt)

Gesundheit & Lebensqualität

Ein besonderer Arbeitsschwerpunkt liegt in der Entwicklung einer umfassenden Kommunikation. Die Durchsetzung des Vorhabens hängt auch von einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit ab.

- Sensibilisierung und Selbstvergewisserung
- Regionaler Rückhalt und Identifikation
- Plattform für Kommunikation
- Statusinformationen und Ergebnispräsentation
- Außenwirkung in Politik, Verwaltung, Wirtschaft (Lobbyarbeit)

Formen der Lobbyarbeit

- Tagungen mit Dokumentation
- Veranstaltungsreihen, z.B. „Kultur und Industrie“ (an außergewöhnlichen, überraschenden Orten, Crossover der Genres, Mischung aus Unterhaltung, Information und Kommunikation)
- Kooperationen / u. a. deutsche u. europäische Partnerschaften bzw. Partnerregionen – Netzwerke
- Soziale Medien
- Pressearbeit
- Kontakte & Gespräche des Vorstands

Zum Abschluss übergab Professor Krabbes den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einige Fragen, deren Beantwortung die weitere konzeptionelle Arbeit des Fördervereins unterstützen und zudem die verschiedenen Interessenlagen reflektieren soll. Der Vorstand des Fördervereins lädt Sie als Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Auftaktveranstaltung wie auch als Interessierte ein, diese Fragen zu beantworten und Ihre Statements per E-Mail zu übermitteln: vorstand@dokmitt.de - Vielen herzlichen Dank!

Hier die Fragen:

- Betreiben Sie bereits eigene Forschungen und Recherchen in den genannten Themenbereichen?
- Welche eigenständigen Formen der Aufarbeitung und Dokumentation sind Ihnen bekannt?
- Welches Material und welche Daten müssten im Blick auf das Themenspektrum und die Sachgebiete unbedingt ausgewertet werden?
- Gibt es Themen und Fragestellungen, die hier noch keine Berücksichtigung gefunden haben?
- Wie könnte der Transfer der Ergebnisse und der Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Aufarbeitung gestaltet werden?
- Sollte aus Ihrer Sicht bei der wissenschaftlichen Aufarbeitung und der Dokumentation des Wandels und der Entwicklung im mitteldeutschen Bergbau- und Industrievier...
 - ...die Zeit ab 1990 im Vordergrund stehen oder eine der vorangegangenen Zeiträume (bis 1945 und nach 1945) oder alle gleichrangig behandelt werden?
 - ...die Arbeit innerhalb der genannten Schwerpunkte aus allen Querschnitts-perspektiven gleichrangig behandelt werden?

6. Schlusswort zur Auftaktveranstaltung

Walter Christian Steinbach

Nach über drei Stunden facettenreicher und intensiver Beratung dankte der Vereinsvorsitzende Walter Christian Steinbach allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihr Kommen und ihr engagiertes Mitwirken insbesondere in den drei Workshops. Von der überwiegenden Mehrheit wurde das Anliegen von DOKMITT begrüßt und zugleich als eine, möglicherweise aber auch als die letzte Chance gesehen, den erfolgreichen sozioökonomischen, ökologischen und kulturellen Wandel in der Region Mitteldeutschland zeitgeschichtlich zu erfassen.

Die vor allen liegenden Aufgaben umriss W. Christian Steinbach folgendermaßen: Kurzfristig muss das Profil von DOKMITT geschärft werden, damit man weitere Mitglieder gewinnen kann, um anschließend das DOKMITT-Zentrum zu gründen und die eigentliche Arbeit aufnehmen zu können.

Das Treffen in der bergbauhistorischen Pfännerhall sei ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Gründung des DOKMITT-Zentrums.